

Abonnement  
für alle vierteljährlich 2 M., durch  
die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2mo-  
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.,  
incl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
S. S. Dr. A. Voß in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Vot für das Saalkthal.)

Achtehnter Jahrgang.

Superte  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pf. für jede Zeile mit 18 Pf. berechnet  
und in der Expedition, von welchen Aus-  
nahmestellen und allen Annoncen-Ex-  
peditionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.  
Er erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 132. Halle a. d. Saale, Sonntag den 8. Juni 1884.

## Eine nationale Feier.

Der morgige Tag gehört dem Reiche und der Reichsvertretung, die sich an diesem Montag nicht zur Beratung und zum Beschlusse verammelt, sondern zu friedlicher, hochbeachtenswerter Feier: es gilt den ersten Stein zu legen zu dem neuen, würdigen Heim, das sie bereithalten sollen. Die häuslichen Angelegenheiten des Reichstages sind aber zugleich die Angelegenheiten des ganzen Volkes; die Feier, die er begeht, wird zum Nationalfest, und wie der Kaiser und der Hof daran teilnehmen, so findet sich im Geiste ganz Deutschland in allen feinen Theilen und Schichten auf dem Festplatze ein.

An dieser Zeit wildwogender Partei- und Intrigenkämpfe sind die Augenblicke einmüthiger, idealer Erhebung so selten, die Augenblicke, die in ihrer gehobenen Stimmung antworten auf die Lage eblen Aufschwungs und Opfermuthes, aus dem das Reich entstanden ist. Jene Tage steigen wieder lebendig vor uns auf in dem Moment, da die Reichsversammlung und die Kaiserproklamation des Jahres 1871 in den Grundstein des neuen Parlamentsgebüdes eingestiftet werden.

Der Nationaltag, zu dem dieser Tag einladet, darf nicht dankbar und freudig stimmen. Zwanzig Jahre zurück, und die heutige Feier war nicht möglich und nicht möglich, weil es kein Reich und keine Reichstags gab. In unseliger, unfruchtbarer Zerplitterung rieben sich die Kräfte in den Einzelstaaten auf; in Preußen tobte der Verfassungskampf, aus dem ein glücklicher Ausgang nicht abzusehen war; der Streit um Schleswig-Holstein bedrohte den ganzen Namen des Bundes; jeder, jeder Hottentot, der sich damals der deutsche Volksgedanke wie in einem Zerbrochene darstellte.

War hatten wir schon früher einmal ein deutsches Parlament gehabt. Die Männer, die 1848 in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. saßen, hatten ihres Amtes mit Weisheit und Gedulden gewaltet. Aber „das Jahrhundert war ihrem Ideal nicht reich“; schnell, wie der Sturm einer plötzlichen Bewegung sie zusammengeführt, stoben sie wieder auseinander, und erst einen späteren, glücklicheren Gesichts war es vorbehalten, ihr Erbe aufzunehmen. Der heutige Reichstag ist seinem Vorgänger darin überlegen, daß er nicht die Gelegenheitsbildung eines flüchtigen Augenblicks, sondern eine dauernde, fest begründete Einrichtung ist, die nicht mehr aus dem Gefolge eines Staatsereignisses herausgenommen werden kann, ohne daß das Ganze zusammenstürzt, mit der das Reich selbst oder fällt, mit der alle Mächte und Parteien in ihm reiten müssen.

So unerquicklich unsere politischen und parlamentarischen Zustände zum Theil auch heute noch sein mögen —, wer möchte dafür die des alten Bundes oder des alten Reiches zuntun? Es ist jetzt gerade hundert Jahre her, daß Friedrich der Große den „Deutschen Fürstentum“ begründete. Aus einer Vergleichung ihrer Schöpfung mit dem heutigen Reiche ergibt sich denn doch eine sehr ernüchternde Lehre. Der Fürstentum von 1784 war wirklich nur ein Bund von Fürsten, der zu rein dynastischen Zwecken geschlossen wurde und der nach dem von Friedrich selbst entworfenen Programm „die Rechte und Freiheiten der deutschen Fürsten bezeugen“ sollte. Von Rechten und Freiheiten des Volkes war nicht die Rede, noch von irgend welchen nationalen Zielen; es galt im Gegentheil, die Stellung der Fürsten gegen ein etwaiges Uebergewicht der Reichsgewalt zu stärken. Der Reichsgewalt! Du lieber Himmel! Was war wohl von der damals noch

übrig? Es war ein Zustand, den man am besten mit dem lagenjämmerlichen Riede des wackeren Frosch in Auerbach's Keller bezeichnet: „Das liebe heilige röm'sche Reich, wie hält's nur noch zusammen?“ Selbst dem großen Friedrich, der so viel für die Erhebung Preussens und für die Aufhebung eines neuen Nationalstaates gethan, selbst ihm war die Idee von dem deutschen Verfaß Preussens noch fremd und erst mußte der Boden durch das Blut zweier napoleonischer Kriege gedüngt werden, ehe die Saat der deutschen Einheit aufgehen konnte.

Die Saat ist aufgegangen, die Einheit ist gewonnen. Jetzt gilt es nicht bloß sie zu behaupten und zu befestigen, sondern auch sie mit dem rechten Geiste zu befehlen, mit dem Geiste der Freiheit. Daran mahnt uns von neuem der Parlamentsbau. Zwei Gewalten sind es, die das Reich in seiner Einheit und Freiheit darstellen, halten und tragen. Der Kaiser vertritt die Einheit, Macht und Größe des Reiches; ihm zur Seite aber steht der Reichstag, als Ausdruck des in Freiheit geeinten Volkes, dessen Rechte er zu wahren, zu pflegen und auszubauen hat. Das Wort Ludwig Ulbrichts, daß kein Kaiserhaupt über Deutschland leuchten soll, das nicht mit einem Tropfen demokratischen Oels gefalbt ist, es ist noch heute wahr. Daß das in Reiche geeinte deutsche Volk nicht etwa nur zu äußeren materiellen Erfolgen, sondern zu hohen sittlichen Aufgaben und vor allem zur Freiheit berufen ist, das hat kein Geringerer als Kaiser Wilhelm selbst in der Geburtsstunde des Reiches bestätigt, indem er in seiner Proklamation die bewundernswürdigen Worte sprach:

„Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden zu genießen. ... Uns aber und Unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verzeihen, allezeit Mehrere des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlthat, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Die „Mehrer auf dem Gebiete der Freiheit“ kann freilich kein Nachspruch eines Kaisers, und wäre er selbst so stark und gütig wie Kaiser Wilhelm, zu wege bringen. Das ist die rechte Freiheit nicht; die den Willen als Geschenk der Fürsten in den Schoß fällt; sie will in harter Arbeit errungen sein. Wozu dessen die Vertreter des deutschen Volkes, die im Laufe der kommenden Jahrhunderte in dem Bau, zu dem heute der Grundstein gelegt wird, ihres hohen Berufes waltend werden, stets eingedenk sein. Ein solches Parlamentshaus ohne ein richtiges Parlament ist die schändlichste Ironie, die erfunden werden kann, ein „leeres Erz“ und eine „Klingende Schelle.“ Davor möge uns der Himmel behüten! Nicht ein Mausoleum wollen wir bauen, sondern eine Stätte des Lebens und des Ringens um die höchsten Güter der Nation. Dazu muß auch das Volk selbst das Meiste und Beste thun. Wenn die Baumeister ihre Arbeit gethan, wenn der letzte Maurer und der letzte Zimmermann den Bau verläßt, dann ist das Werk noch lange nicht vollendet. Dann beginnt erst die Arbeit des Volkes, das den Schlußstein einfügen muß, indem es für eine Vertretung sorgt, die werth ist, in diesem Hause zu tagen im Namen einer großen und freien Nation.

Wäge so der stolze Monumentalbau des deutschen Reichstages für alle Zeiten eine Stätte sein, aus welcher denn deutschen Volke der Quell des Rechtes, der Freiheit und Wohl-

fahrt stets in ungetrübler Klarheit fließt und aus welcher die Sonne des nationalen Gedankens in blendendem Glanze emporleuchtet vor Europa — vor der ganzen Welt.

## Der Staatsrath.

So lange Preußen eine absolute Monarchie war, ist der Staatsrath eine hochbedeutende und einflussreiche Behörde gewesen. Er hatte allerdings keine Rechte; er wurde um seinen Rath, niemals um seine Zustimmung befragt, und selbst um seinen Rath wurde er nur dann befragt, wenn es dem Könige gefiel. Allein in fast allen wichtigen Dingen gefiel es dem Könige, den Rath seines Staatsraths nicht allein zu hören, sondern auch zu befragen. Preußen ist ein absoluter, aber kein despotischer Staat gewesen. Es herrschte in denselben der ausgeübte Absolutismus, in welchem der König jederzeit befohlen war, seine absolute Macht zum Behen des gemeinen Wohls zu verwenden. Der Staatsrath stand neben dem Könige wie ein aus tüchtigen Generalen zusammengesetzter Kriegsrath neben einem tüchtigen Feldherrn.

Und wer war der Staatsrath? Ein Ausschuss von hohen Beamten. Und das Staatsministerium war wiederum ein Ausschuss des Staatsraths. Das höhere Beamtenhumer war der Träger der Traditionen, nach welchen der preussische Staat regiert wurde. Der einzelne Beamte, selbst wenn er Minister wurde, galt in jener Zeit nicht viel und erhob sich selten um eines vollen Hauptes Länge über seine Kollegen. Selbst Männer wie Maazien und Altenstein ragten mehr durch ihre Fleiß und durch den Umfang ihrer Kenntnisse als durch eine glatte selbständiger originaler Ideen hervor. Der Stand als solcher war herrschend; Preußen wurde von seiner Bureaucratie regiert, wie die römische Republik in der Zeit ihrer höchsten Blüthe von ihrem Senat. Ueber der Bureaucratie, der innerhalb des Standes der herrschend war, zu tunte sich der einzelne Minister ebenso wenig erheben, als er wollte. Der Staat wie die Schwärze des damaligen Preußen beruhte auf den Eigenschaften seiner Bureaucratie sowie auf der Stellung, welche ihr damals eingeräumt war.

Im Jahre 1848 wurde der Staatsrath nicht abgeschafft, aber er trat außer Thätigkeit. Neben einem Parlament, das mit wüthigen aber doch tief unselbständigen Rechten ausgestattet war, gab es keinen Platz für ein Körpergesetz, die bestimmter Rechte entbehrte, und neben den Rathgebern des Königs, welche der Volkvertretung wenigstens politisch verantwortlich waren, gab es keinen Platz für andere Rathgeber, die eine Verantwortlichkeit nicht trugen. Der Staatsrath schief ein, ohne daß er ausdrücklich abgeschafft worden wäre. Einige Jahre später wurde der Versuch gemacht, ihn wieder zum Leben zu erwecken, aber man hat über einige vorbereitende Handlungen nicht hinweg.

Jetzt ist nun fast einigen Monaten wiederum viel davon die Rede, den Staatsrath wieder in das Leben zu rufen, ihn umzugestalten, ihn neu zu organisieren; allein die Umrisse, die man vor unsen Augen entworfen hat, wollen noch immer keine bestimmte Gestalt gewinnen. Ein Zweifel scheint uns die Alternative so zu liegen, daß wir entweder am Vorabend einer tief eingreifenden Verfassungsänderung stehen oder daß der Staatsrath kein größeren Einfluß gewinnen kann, als ihm in den Jahren 1848 und 1855 bestritten gewesen.

Der alte Staatsrath in der Weise, wie er früher bestanden hat, kann nicht wieder zum Leben erwecken; denn die alte Bureaucratie, aus welcher er sich zusammensetzte, besteht nicht an den alten Traditionen der preussischen Bureaucratie erheblich geändert; einige umgestaltete Kriege haben sie aufgehoben. Und schließlich muß man gefassen, daß nicht die Minderheit der die schwachen Seiten der Bureaucratie sehr wohl erkannt und gemeinen auch ungerecht gewesen ist gegen ihre Vorgesetzten und

## M. Katepredigten.

XII.

### Alte Jungfern.

Welch eine Künstlerin ist doch die Sprache! Durch einen Satz, durch eine Wendung, ja durch ein Wort brüht sie eine Welt von Vorstellungen und Empfindungen aus. Besonders geistreich verfährt sie da, wo sie durch eine Verbindung scheinbarer Gegenstände die Wirkung des Liebertraubens erzeugt. Ob es einen schärferen Gegenstand, als den, der durch die beiden Worte „alt“ und „Jungfrau“ bezeichnet wird? Das Alte ist das Unfrische, Unanständige, Verbraucht, die Jungfrau ist das lebendige Bild der Anmuth und blühenden Pracht. Da nimmt man die Sprache die beiden Begleit und sperrt sie zusammen in einen Käfig, als habe sie ihre Freude daran, das weltliche Spiel der wider Willen Verkündeten zu beobachten. Dabei erlaubt sie sich hinreichend noch den feinen Kniff, durch den Gebrauch der unglücklichen Form die Jungfrau in eine Jungfer zu verwandeln, und die alte Jungfer ist fertig.

„Ach, sie wollen nicht weit, diese Vertreterinnen einer besondern Gattung ihres Geschlechts. In jeder Straße kaufen sie, in jedem größeren Familienkreise bezeugen sie ihren Platz, in jedem Lustspiel haben sie ihre Rolle. Dem Dackfisch sind sie Tanten, der jungen Frau Hausfreundinnen, der Gesellschaft Mißthunsgesamt, dem Romandichter effektvolle Nebenfiguren. In Kopenhagen sollen zwanzig Tausend mehr Frauen als Männer leben. Ist nicht die ganze Erde ein großes Kopenhagen? Werden nicht überall mehr Mädchen als Knaben geboren? Schautel nicht eine beträchtliche Anzahl erwachsener Mädchen auf dem ungewissen Meer der Einämtheit, ohne in den beglückten Hafen der Ehe einzuliegen? Das ist nicht unsere Schuld, sagen die Jungfrauen, sondern das ist die

notwendige Folge, welche die übertriebenen Ansprüche der herabstuflichen Damen mit sich bringen. Wer hat die Mittel, seiner Frau Wirtschaft, Gorbere, Hebung, Bekleidung, Bekreftung nach Wunsch anzuschreiben? Die heutigen Frauen gleichen den Allen der Vergrebt: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht, und wollen doch schöner gekleidet sein als Salomo in seiner Herrlichkeit. So sagen die Jungfrauen und verzichten sich jammelnd auf Weib und Kind, die verschmähten Coarctäter aber sitzen und seufzen hinter blumengeschmückten Fenstern und blättern in rosafarbenen Briefbogen, auf denen auch ihnen einft der Geliebte, ach, Glut und Treue schwür.

Wie nahe liegt es, über das zimmerliche, gemachte, misvergnügte, freitende Wesen zu spotten, welches seine wahre Heimath in den Bergen und Pflügen alter Jungfern zu haben scheint! Aber hätte noch nicht über ihre Pflichtenhaftigkeit gelacht, wer noch nicht ihre vortrefflichen Bemerkungen und Gebarden verachtet, wer noch nicht über ihre vortheilhafte Einmischung in fremde Wohnpläne und Reichthümer sich geärgert? Und doch, wie viel Unrecht liegt im Verhalten der Gesellschaft gegen diese Blumen, die niemand pflanzt, diese Fische, die niemand fängt, diese Hände, die niemand begehrt! Wie freundlich entfallen sich diese Blumen, wie munter schwimmen diese Fische, wie fleißig arbeiten diese Hände!

Zwar behauptet das Schwärzwort, jeder sei seines Glückes Schmied; allein die Zurücksetzung und erzwungene Entfugung mancher alten Jungfer ist schlechterdings nicht auf Rechnung ihrer Schuld zu legen. Erziehung und äußere Lebensverhältnisse haben mehr als einer die Aussicht auf den eigenen Hebd verbannt. Manche bilden den Verzicht einer frühen Verlegung schwer genug mit lebenslanger Resignation. Männer spielen mit Frauenherzen wie mit Karten und Karten, nur die leichtgläubige Jugend sind, dem ersten besten Schwärz zu trauen, erfahren zu ihrem Schaden, daß Schmetterlinge König

sagen, wo sie ihn finden. Wer zählt die verurtheilten, verarmten, betrogenen Herzen, die in stillen Nachtstunden den Arme des Gatten schreien und ihre Kinder weinen? Gesellschaft verlangt der Mensch, um jeden Preis Gesellschaft. Wer leistet demjenigen diesen Dienst, welche sich von den frohen Schreien der familiären Gesellschaft im angenehmen Sinne ausgeschlossen sehen oder sich doch nur als lofe Anhängelchen derselben betrachten dürfen? Ledische und Raunerwägung, Regen und Gunde, Wücher und Noten vertreiben den Einjamen Zeit und Willen.

Und doch, es giebt eine Genehmigung auch für diese Entbeeren ihres Geschlechts. Nicht das Bewußtsein, daß sie den Weltbürgerlichen und Beschwerden entronnen seien, welche die Hausfrauen, Gattinnen und Mütter sein, denn diese würden die meisten von ihnen nicht in den Kauf nehmen, wenn sie um solchen Preis die Befriedigungen und Annehmlichkeiten der ehelichen Verlegung erwerben könnten. Sondern den Triumph, daß die Kunstfertigkeit ihrer Hände, die Reichthümer ihrer Erziehung, die seltene Beschäftigung ihrer Freundschaft, die selbstliche Singens ihrer Kräfte an vielen Stellen willkommen sind, und ihre Fleiß zwar keine Erhebung, ihre Augenblicke dagegen ehrenvolle und dankbare Anerkennung finden. Den Schöpfungslust bringt manches Geheimnis, die moderne Kultur bringt manches Schöden mit sich: beide zusammen verurtheilt das befallene Wesen und doch nicht untröstliche Noth der alten Jungfern, unter denen wahre Helobinnen der Pflichterfüllung und Selbsterleugnung glänzen. Hat die römische Kirche wohl schon einmal ziffermäßig die ungeheure Verjüngung berechnet, welche sie sich auch nach jeder Seite hin, von anderen Untröstlichkeiten abgesehen, durch den Colidat ihrer Priester squibig macht?











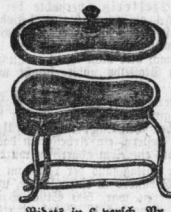
# Die Halle'sche Badewannen-Fabrik und Badewannen-Leih-Anstalt

von **Moritz König, Halle a. S., Rathhausgasse 9 u. 10,**  
nahe an der Poststraße.



fertigt als Spezialität **Badeeinrichtungen** mit und ohne Wasserleitung und hält stets großes Lager von einfachen und besseren **Badeeinrichtungen**. **Badewannen** jede Facet und jede Größe. Alle Sorten **Eig., Anh., Kreuz- und Schwamm-Badewannen**. **Verz. fächerne Badewannen**. **Pompe-Apparate** mit 1 bis 4 Brausen. **Badewannen** mit **Douche-Apparat**, höchst elegant und praktisch. **Widets**, einfach und elegant. **Stabbetten**. Das **Reueite** und **Reite** in geschlossenen **Zimmer-Closets**. **Transportable, patentirte Closets** für Aborte gegen Zug und Geruch. **Handbäder** für sehr gut **Eden** **Handbäder** verkauft. **Bur** **Befichtigung** meines großen **Lagers** **labe**, auch **Platzläufe**, **freundlichst** ein. **Preis-Concurrenz** auf **Wunsch** **gratis** und **franco**.

**Neuheit! Badeeinrichtung. Neuheit!**  
Bei **Reueiten** fällt das **unflüchtige** und **schwierige** **Reue** und **Befestigen** der **Röhren** und **Säue** an den **Wänden** und **die** damit **zusammenhängende** **Reue** **ganz** **weg**. **Die** **Einrichtung** **ist** **in** **einigen** **Stunden** **fertig** **aufgestellt**, **kann** **bei** **Umzügen** **leicht** **weggenommen** und **transportirt** **werden**. **Dieser** **ist** **ebenfalls** **leistungsfähig**, **als** **die** **gewöhnlichen** **Badeeinrichtungen**, **hat** **aber** **keine** **stark** **geräuschvolle** **Drucke**, **ist** **aber** **geräumlicher** **und** **viel** **billiger** **als** **die** **bisherigen**.  
**Ami**, **Juli**, **August** **ist** **mein** **Geichäft** **Samstag** **von** **2** **Uhr** **ab** **geschlossen**.



Transportable Abort-Closet gegen Zug und Geruch.

Zimmer-Closets in 6 verschied. Nummern.

Zimmer-Douche. Sitzwannen in 5 versch. Nummern. Badeeinrichtungen in 7 versch. Nr., auch in Betrieb zur Ansicht. Widets in 6 versch. Nr.

## Zeiker Schuhwaarenfabrik

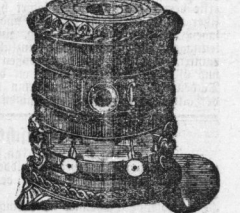
Halle a. S.,  
Fleischergasse 1 im Gäßchen.  
Billigste Bezugsquelle  
sämmlicher Schuhwaaren.  
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.  
Große Auswahl.  
Dauerhafte und elegante Arbeit.

## Adolf Sternfeld,

Halle a. S., 3. Gr. Ulrichstraße 3,  
officirt  
wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts  
nachfolgende Artikel zu auffallend billigen Preisen:  
Fr. 5/4 Gans-Beinen, Stück 50 Berl. Ellen 19 A. Berl. Elle 28 A  
Fr. 6/4 Gans-Beinen, Stück 50 Berl. Ellen 21 A. Berl. Elle 45 A  
Fr. 6/4 Gans-Beinen, Stück 50 Berl. Ellen 26 A. Berl. Elle 53 A  
**Einem großen Posten Rester Halbleinen**  
5 Meter von 1 Mart 90 Fig.  
Stuben-Handtücher 45/135, Saubmacher-Qualität, 1/2 Dbd. 3,00 A  
Stuben-Handtücher 50/135, do. do. 1/2 4,50 A  
Stuben-Handtücher 50/135, Damast-Qualität, 1/2 5,25 A  
Stuben-Handtücher, extra schwere Qualität, Berl. Elle 28 A  
**64 breite Bettzeuge**  
in größter Musterauswahl, nachschärf Berliner Elle 80 A  
Dinsti für Bettbezüge, Prima Qualität, Berl. Elle 28 A  
Damast für Bettbezüge, große Auswahl, Berl. Elle 50 A  
**100 Stück**  
Coul. feine Damast-Tischdecken 1 A 75 A  
Taschentücher mit bunten Ranten, außerordentlich preiswerth,  
1/2 Dbd. 75 A  
**Adolf Sternfeld,**  
Feinen-Handlung, Bettfedern, Wäsche-Fabrik.

**Auction.**  
Am 9. d. Mts. Vorm. 11 Uhr  
bevorzuegt ich öffentlich gegen Barzahlung zwei Anwesen im Hofe des Rathhauses hier.  
Mühlbach, Gerichtsvollzieher Fr. A. in Köben.  
**Das Antzgeschäst von L. Porscho, gr. Steinstr. 1,**  
empfehle immerort ihre Strohhut-  
Wäsche und können die Güte binnen  
kurzem wieder abgeholt werden.

**Petroleum-Koch-Apparate,**  
die neuesten und besten empfiehlt  
Moritz König, Rathhausg. 9.  
schon erhalt. gebrauchte, billig  
Geußer, zu best. Rammlichte 16.  
**Ammendorf,**  
„Goldener Adler.“  
Sonntag zu Klein-Winsigen Tanz-  
tränken. Otto Feldmann.



**Gutenberg.**  
Zum Tanzveranstalten Sonntag den  
8. Juli oder ein Klostermann.  
**Theater in Leipzig.**  
Reperoir d. 8. bis incl. 16. Juni 1884.  
**Neues Theater.**  
Sonntag: Der Widerspänstigen  
Bühmung.  
Montag: Richard III. (Gr. Ritter-  
wunzer a. G.)  
Dienstag: Freilicht.  
Mittwoch: Der Trompeter von Sal-  
tingen.  
Donnerstag: Der Winterschreiber.  
Wunzer Schindke. (Gr. Ritter-  
wunzer a. G.)  
Freitag: Der Wälschling.  
Sonabend: Frau. (Gr. Ritter-  
wunzer a. G.)  
**Altes Theater.**  
Sonntag: Ein Lustspiel. (Gr. Ritter-  
wunzer a. G.)  
Montag: Der Bettelstube.  
Dienstag: Drei Weilingen. (Gr.  
Ritterwunzer a. G.)  
Mittwoch u. Donnerstag: Geschlossen.  
Freitag: Ein Lustspiel. (Gr. Ritter-  
wunzer a. G.)  
Sonabend: Geschlossen.

## Rud. Speck, Halle a. S.,

empfehle seine **bleich** **betrieblen** **Fabrikate**:  
**feuerfeste** und **diebstahlere** **Geld-,**  
**Bücher-** und **Documenten-Schränke**  
mit **Stahlwanz**, unter **Garantie** gegen **Einbruch** **geschützt**,  
auch in **Schreibstisch** und **Pultform**.  
(1888 bestand ein von meinem Lager entnommener **Schrank** **laut** **no-**  
**tarischem** **Protocoll** eine **große** **Feuerprobe** in **glänzend** **Weise**.)  
**Cassetten** **Ein- und** **Lochschließen.**  
**Eisen-Constructionen,**  
als: **Aufser**, **Thore**, **Thüren**, **Gitter**, **Verandas**, **Treppe**, **Grab-**  
**Balcon-** und **Fenster** **u. s. w.** fertigt in **geschmackvollster**  
**Ausführung** zu **den** **billigsten** **Preisen.**  
**Rud. Speck, Halle a. S., Marienstraße 8.**

## Pianoforte-Magazin

von **F. Voretzsch**  
Musikdir. Halle a. S., Wilhelmstr. 5.  
Kreuzs. Pianinos 475-1350 A - Flügel 1200-3600 A  
Größte Auswahl von  
Pianos, Flügeln und  
Harmoniums.  
Resonator-System Kaps,  
Feuertuch etc.

## Selbstgefert. Sopha und Matratzen

mit **Bettstellen** in **großer** **Auswahl**. **Carbinenrangen**, **Polster** und  
**Gatter** zu **billigen** **Preisen.**  
**G. Frauendorf, Schulgasse 2a.**  
**Die**  
**Chocoladen-, Marzipan-, Bonbon-, Zuckerwaaren-**  
**und Honigkuchen-Fabrik**  
von  
**A. Krantz Nachf., Inhaber Theod. Grimme,**  
empfehle ihre **Fabrikate** **Wiederverkäufern** zu **den**  
**billigsten** **Tagesspreisen.**

## Mettlacher Mosaik-Platten

WILLEROY & BOCH METTLACH. WILHELM METTLACH.  
Mosaik-Terrazzo,  
Saargemünder Platten,  
Carlsbader Platten,  
Cement-Platten, deutsch u. französl.  
Klinker-Platten u. für Plur,  
Küchen, Treppen, Keller u.  
Trottoir-Platten, geriebt u. kreuzförmig,  
Bord- u. Rinn-Steine,  
Wandbekleidungs-Platten, glasirte,  
Granit- u. Marmor-Platten,  
Schleifer-Platten  
i. Wälfen, Wälfen u.  
empfehlen zu **Fabrikpreisen**  
**Ed. Lincke & Ströfer.**  
Comptoir und Steinbruch-Bureau  
Lager: u. Wälfwerkstr. 1.  
Auf Wunsch geübte Arbeiter. Musterstufen zu Diensten.

## Die Erneuerung der Boose

zur **dritten** **Klasse**, welche bei **Verlust** des **Anrechts** **spätestens** **bis** **zum** **13. Juni**  
**er. Abends 6 Uhr** **bewirkt** **sein** **muß**, **bringe** **ich** **hiermit** **in** **Erinnerung.**  
**Der Königl. Lotteries-Einnehmer Lehmann.**

## Bad Suderode a. Harz.

Wäsche **Wahlstation** **Quedlinburg** **Wohl u. Dammungs-** **Verbindung** **mit** **Tele-** **Station** **am** **Orte.**  
Wäsche **Wahlstation** **Quedlinburg** **Wohl u. Dammungs-** **Verbindung** **mit** **Tele-** **Station** **am** **Orte.**  
Wäsche **Wahlstation** **Quedlinburg** **Wohl u. Dammungs-** **Verbindung** **mit** **Tele-** **Station** **am** **Orte.**

## Bad Suderode a. Harz.

**Badeanstalt Mohr's Hotel Dependence.**  
eleg. Wannen, Villa am Walde.  
Fr. Mohr, Bestzer.  
**I. Ranges.**  
Altrenovirtes Haus, besonders gesunde Lage, reizende Aussicht nach  
den nahen Bergen, feine Küche, reelle Weine, vorzügliche Betten,  
conf. Einrichtung, Wohnung mit und ohne Pension zu civilen Preisen,  
sorgfältigste Bedienung. Touristen wie Geschäftsvreisenden besonders empfohlen.  
Prospect gratis und franco.

## Bad Thal im Thür. Wald.

Kurort für **Herzleidende**. **Bahnstation**, **Post** und **Telegraph**. **Schön**  
**gelegen**, **im** **mittigen** **der** **berühmten** **Nistzen**, **Buchen** und **Eichenwäldchen**.  
**hier** **große** **Hotels**, **gute** **Privatlogis**. **Wäber**. **Wäberarzt** **Dr. med. Wagner.**  
**Näheres** **durch** **das** **Fremdencomité.**

## Soolbad Kösen.

**Eröffnung der Saison Mitte Mai.**  
**Sehr** **heilkräftige** **Soolquelle**. **Gradwerk**  
**mit** **Inhalation**. **Wäberbäder** **mit** **Sool-**  
**douchen** **etc.** **Salinische** **Trinkquelle.**  
**Auskunft** **ertheilt** **und** **Prospecte**  
**versendet** **gratis** **die** **Königliche** **Bade-Direction.**